

Von den stillen Helden des Alltags oder die Wünsche einer Zauberfee

«Mein Name ist Erika und ich betreue Lois». «Mein Name ist Lois und ich betreue Erika,», ertönt es bei der Vorstellungsrunde im Ferienlager Gontenschwil, der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke und der Schweizerischen Muskelgesellschaft. Ja, wer betreut hier eigentlich wen? Diese Frage habe ich mir in der vergangenen Woche des Öfteren gestellt.

Text: Lea Goss, Betreuerin

Fotos: Marc Wyss

Zehn Jugendliche, 18 Betreuende und zwei Köchinnen kamen im Seminarhaus Wannental zusammen, um unter anderem eine Woche damit zu verbringen, am Laptop ihre eigene, elektronische Musik zu erstellen.

Die Woche begann mit drei Fragen für alle, die er oder sie stellen konnte wem er wollte, natürlich Fragen der eigenen Wahl. Von «Wie alt bist du?», über «Massierst du gerne?» bis «Was wünschst du dir von einer Zauberfee?» war alles dabei und hat mir einen kleinen Eindruck von der Woche gegeben, welche mich erwartete.

Das Thema der Freizeit, das Mischen elektronischer Musik am Laptop, hat die Jugendlichen und auch einzelne Betreuende sowohl gefordert, als auch die Kreativität herausgelockt, was einige Einheiten Zeit brauchte. Es gab Momente, in denen ich mich nach solchen Fragen

wie der, was ich mir von einer Zauberfee wünschen würde, zurücksehnte, anstatt danach, wie man die beiden Strecken zusammenfügt und einen Loopeffekt einbaut.

Und so staunte ich, nicht nur über die geschickten Finger, sondern nun auch über die Auffassungsgabe und das Durchhaltevermögen der meisten Kinder und Jugendlichen, an ihren kleinen, eigenen Projekten alleine oder im Team zu arbeiten.

Neben der Arbeit an den Laptops gab es natürlich noch zahlreiche andere grosse und kleine Events zum Ausgleich. Die Mittagspause verbrachten wir fast immer draussen. Warm eingepackt genossen wir die Vorfrühlingssonne, hatten Begegnungen mit den Pferden, jubelten sowohl beim Hockeyturnier als auch beim Rolli-Parcours und spielten zusammen Gruppenspiele und sangen

Lieder, wobei sogar der Wunsch nach Theaterspielen aufkam.

Die Abende füllte Jim Knopf auf der Leinwand, Werwölfe im Wohnzimmer oder eine Spiele - Runde im Casino, es war für jeden etwas dabei.

Die richtigen Worte für den Abschied sind da schwer zu finden, für eine so vielfältige und wunderbare Woche. Ich denke, eine unserer Köchinnen (an dieser Stelle sollte das phänomenale Essen noch erwähnt werden) hat für diesen Abschied die einzig angemessenen Worte gefunden: «Ihr alle seid für mich und uns die stillen Helden des Alltags, ich möchte, dass ihr das wisst.»

Ja das ist es wohl, was mir auch jetzt, nach der Freizeit, bei dem Gedanken daran, noch immer ein Lächeln ins Gesicht zaubert: Das Wissen, dass wir alle Helden sein können, im Grossen oder im ganz Kleinen – im Alltag eben.

